Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Freitag, den 6. Juli 1917.

Ein neuer „Volksrat" für Amerika.

Aus New York erhalten wir eine Zuschrift, in der uns mitgeteilt wird, daß sich unter dem Namen „People's Council of America" eine Vereinigung gebildet hat, die es sich zur Aufgabe macht, die Demokratisierung Amerikas anzustreben oder vielmehr, die Demokratie unserer Republik aufrecht zu erhalten.

Die Ziele dieses neuen amerikanischen „Volksrates" sollen in ihren Hauptzügen denen des „Rates der Arbeiter und Soldaten in Rußland" sowie des „Arbeiterrates von Leeds in England" ähnlich sein.

Vertretern wird der Rat durch die verschiedensten Zweige von Farmer-Organisationen, durch sozialistische Körperschaften, Zweige der sozialistischen Arbeiterpartei, „Single Taxers", Friedensfreunde, Anti-Militaristen, Befürworter der Widerrufung der Konskription, professionellen Leuten und Vereinigungen—und durch jede radikale und vorwärtsstrebende Macht der Nation.

Eine Konferenz dieser radikalen Vereinigungen, des „Workmen's Circle", der „United Hebrew Trades", der sozialistischen und ähnlichen Organisationen hat am 30. Juni und 1. Juli in New York stattgefunden. Man glaubte auf diesen Versammlungen den Zusammenschluß von Hunderttausenden von Arbeitern für die neue Bewegung zu gewinnen, in die auch die verschiedenen Zweige der Farmers-Organisationen, die „Federations for Democracy", die „Mothers' Anti High Price Leagues" und ähnliche Vereinigungen mit einbezogen werden sollen.

„Einige fünfzig lokale „Councils" in ebenso vielen verschiedenen Städten repräsentieren die spontane Entwickelung der Bewegung," heißt es in dem betreffenden Rundschreiben.

Der Aufruf, sich der Bewegung anzuschließen, den die Zuschrift enthält, schlägt einen kräftigen, mutigen Ton bürgerlicher Entschlossenheit an, der von dem überlauten Kriegsgeschrei, das gegenwärtig unser Land erfüllt, angenehm absticht.

Eine Stelle lautet in deutscher Uebersetzung:

„Aus der Katastrophe in Europa hat sich das Volk Rußlands erhoben, um den Weg zur wahren Demokratie zu bahnen und den Heroldsruf des Friedens erschallen zu lassen. Das ist die Botschaft der Vertreter des Rates der Arbeiter und Soldaten an die Bürger der verbündeten Nationen:

„Sie müssen nicht zugeben, daß die Stimme der provisorischen Regierung Rußlands isoliert bleibt von den Mächten der Alliierten. Sie müssen Ihre Regierungen zwingen, energisch eine Platform des Friedens zu proklamieren ohne Ländereaneignung und ohne Kriegsentschädigung und mit dem Recht der Selbstbestimmung des Volkes."

„Was soll unsere Antwort in Amerika sein?" heißt es in dem Rundschreiben weiter. "Was sollen die Hunderttausenden von uns tun, die unsere demokratischen Freiheiten pflegen, — die sich nach Frieden sehnen?

„Laßt uns Zusammenschluß suchen in einem „People's Council of America" für Demokratie und Frieden. Dieses „Council" ist einberufen worden infolge der Beschlüsse, die einstimmig von der „Ersten Amerikanischen Beratung über Demokratie und Friedensbedingungen" im Mai angenommen und von fünfzehn tausend der im Madison Square Garden Anwesenden indossiert worden sind.

„Sie werden ersucht, Vertreter zur ersten Versammlung zu schicken, die am 4. August an einem noch näher festzusetzenden Orte stattfinden wird.

„Die Ziele des „People's Council", so weit sie sich im Voraus bestimmen lassen, sind:

1. Einen baldigen demokratischen und allgemeinen Frieden auf den Grundsätzen zu erlangen, wie sie von dem neuen Rußland fegelegt worden sind: a) Keine gewaltsame Ländereaneignung; b) Keine Strafskriegsentschädigung; c) Freie Entwickelung aller Nationalitäten.
2. Die internationalen Organisationen zur Erhaltung des Weltfriedens zu bestimmen.
3. Unsere Regierung zu veranlassen, ganz genau die Bedingungen festzustellen, unter welchen sie willens ist, Frieden zu machen.
4. Für die Widerrufung des Konskriptionsgesetzes zu wirken.
5. Die Ansprüche der Arbeiter zu beschützen.
6. Freiheit und Demokratie in den Vereinigten Staaten zu erhalten und auszubreiten."

— Es will uns scheinen, als ob diese Ziele der Unterstützung wert seien, obgleich es natürlich jedem Bürger in der gegenwärtigen Zeit der Gegensätze und der verdoppelten Gesetzwachsamkeit überlassen bleiben muß, sich für Krieg oder Frieden nach eigener Ueberzeugung und eigenem Bedarf zu entscheiden. Es gibt ja neuerdings hierzulande so etwas wie „Friedensverschwörungen". Obgleich dieser Begriff eine aus Großbritannien importierte Ungeheuerlichkeit ist, müssen wir uns doch mit ihm abzufinden suchen, wie mit so mancher Ungeheuerlichkeit, die der Krieg gezeitigt.

Hoffentlich wird jedoch diese ganze unterstützungswerte Bewegung der „People's Council of America" nicht an sich auch als eine „Friedensverschwörung" von der Regierung betrachtet und als solche verurteilt.

Die Vereinigung kündigt eine weitere Konferenz in Chicago für den 7. und 8. Juli an. Eine dritte Beratung soll in San Francisco oder Los Angeles stattfinden, und zwar soll die ganze Organisation sich auf sehr ausgedehnter, nationaler Grundlage aufbauen und sich durch lokale Vereinigungen ergänzen und erweitern. Auch sollen 50,000 Dollar aufgebracht werden. Der bekannte Pädagoge und Friedensfreund, Dr. David Starr Jordan, 2 W. Thirteenth Street, New York, ist Schatzmeister und Beiträge sind an ihn zu senden. Im Interesse der guten Sache des Weltfriedens und der Demokratie unseres Landes können wir nur wünschen, daß diese Beiträge reichlich fließen.

Als Beweis dafür, daß sich der „Volksrat" in berufenen Händen befindet, geben wir hier die Liste der Leute, die an der Spitze der Bewegung stehen und deren Namen bekannt zu werden verdienen, obschon dies viele davon bereits sind:

James J. Bagley, Führer der Arbeiterinnen, Brooklyn, N. Y.; Prof. E. G. Balch, Wellesley College; Professor H. W. L. Dana, Columbia Universität; Mary Ware, Dennett, N. Y.; Crystal Eastman, Amerikanischer Verein gegen Militarismus; Max Eastman, Redakteur der Zeitschrift „The Masses"; P. Geliebter, korresp. Sekretär des Workmen's Circle, New York; Amy Mali Hicks, New York; Morris Hillquitt, New York; Professor Lindley M. Keasbey, Universität von Texas; Fola LaFollette, New York; Algernon Lee, von der Rand Schule, New York; Dr. Judah L. Magnes, New York; Rev. Howard Melish, Brooklyn, N. Y.; Jakob Panken, New York; Frau Herbert Parsons, New York; A. W. Ricker, „Pearson's Magazine", New York; Gilbert Roe, Advokat, New York; Winter Russell, Advokat, New York; Benjamin Schlesinger, Führer der Arbeiterinnen, New York; Joseph Schloßberg, Amalgamated Clothing Workers, New York; Jos. D. Cannon, Sozialist und Unionist, New York; Edward T. Hartman, Sekretär der Civic League, Boston, Mass.; Rev. Richard W. Hogue, Baltimore, Md.; Dr. David Starr Jordan, ehemaliger Chancellor der Stanford Universität, California; Daniel Kiefer, Single Taxer, Cincinnati, Ohio; Charles Kruse, Präsident der International Welfare Brotherhood, St. Louis, Mo.; James H. Maurer, Präsident der Pennsylvania State Federation of Labor, Harrisburg, Pa.; Prof. Scott Nearing, Toledo, Ohio; James O'Neal, Socialist, Boston, Mass.; Kestern Starr, Bestover, Md.; Frank Stephens, Single Taxer, Arden, Del.; Max Pine, Sekretär der United Hebrew Trades, New York; Eugene V. Debs, Terre Haute, Ind.; William O. Hart, Advokat, New Orleans, La.; Paul Jones, episcopaler Bischof von Utah; Jenkin Lloyd Jones, Redakteur der „Unity", Chicago, Ill.; Arthur Le Sueur, Gesetzesberater der Farmers' Non-Partisan League, St. Paul, Minn.; Rev. Sidney Strong, Seattle, Wash.; Irwin St. John Tucker, Redakteur „Christian Socialist", Chicago, Ill.

Zu den Ost St. Louiser Rassekämpfen.

Die Rassenkämpfe in Ost St. Louis sind nicht nur den örtlichen Behörden über den Kopf gewachsen, auch der Staat hat ihnen gegenüber bisher kläglich versagt. Zur Zeit steht die Stadt unter der Herrschaft eines durch Rachedurst wahnsinnig gewordenen Janhagels, der alle Achtung vor Gesetz und Ordnung über Bord geworfen hat und auf nichts sinnt als auf Blut. Die Schuldigen sind zunächst die kapitalistischen Ausbeuter, die Tausende von Negern einführten, um billigere Arbeitskräfte zu erhalten. Daß diese Maßregeln unter der Bevölkerung, in erster Linie unter der Arbeiterschaft der Stadt, auf stürmische Entrüstung stoßen würden, hätten sich die Herren selber sagen können; sie rechneten aber offenbar auf den Schutz der Behörden, und ob die öffentliche Meinung sie verdammt oder nicht, ist solchen Leuten gewöhnlich vollkommen gleichgiltig. Daß es zu Blutvergießen kommen würde, das mögen sie nicht erwartet haben; seit es aber dennoch geschehen ist, war es Sache der Behörden, schon die ersten Unruhen im Keime zu ersticken und die Schuldigen gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Aber nichts von alledem erfolgte; ein paar Untersuchungen wurden eingeleitet, schliefen aber bald aus Mangel an Nahrung wieder ein, weil die Behörden sich der trügerischen Hoffnung hingaben, das Schlimmste sei vorbei. Darin hatten sie sich, wie die blutigen Szenen von Samstag und Sonntag beweisen, getäuscht. Offenbar hatte eine unheimliche Menge Zündstoff sich angesammelt, der früher oder später zur Explosion kommen mußte. In Wirklichkeit handelt es sich um keinen Rassen-, sondern um einen Klassen-Kampf—das verleiht den Ost St. Louiser Unruhen ihre Bedeutsamkeit. Auch durch die Ver. Staaten geht jene Unrast, die der Krieg den europäischen Ländern gebracht hat.—„Westliche Post."

Volltreffer!

Die Vorgänge in der Illinoiser Industriestadt East St. Lois sind ein **nationaler Skandal**, einerlei, was man zu ihrer Entschuldigung anführen mag, und man darf wohl erwarten, daß die Schuldigen unerbittlich zur Verantwortung gezogen werden. Man hat sich hier über gelegentliche Ausschreitungen in den aufgehalten aber davon war keine so beschämend für das betreffende Land, wie diese Mordbrennereien in East St. Louis beschämend für **unser** Land sind.. Was jene, die es angeht, sich gesagt sein lassen sollen.

Milizsoldaten und Matrosen in Boston, die nichts besseres zu tun hatten, haben einen großen Sieg errungen. Sie haben ein paar Fahnen erobert, die von Friedensdemonstranten getragen wurden, und haben die friedlich ihres Weges Dahinziehenden, die offenbar zu der von ihnen veranstalteten Demonstration die Erlaubnis der Behörden eingeholt hatten, in die Flucht getrieben. Und was taten die Behörden? Unnötige Frage. Die sorgten natürlich dafür, daß die Friedensdemonstranten, wie es sich in einem wohlgeordneten Gemeinwesen geziemt, schleunigst hinter Schloß und Riegel gebracht wurden, während die randalierende Soldateska ob ihres Patriotismus von der Bürgerschaft belobt wurde. So geschehen wenige Tage vor dem „Glorreichen Vierten" des Jahres des Unheils 1917.

Schlaf und Ermüdung.

Interessante und wichtige Fragen, die noch der Lösung harren.

Es mag den Menschen zur Bescheidenheit in der Beurteilung weiter abliegender wissenschaftlicher oder philosophischer Fragen stimmen, wenn er sieht, wie wenig er sogar über viele der alltäglichsten Vorgänge und Erscheinungen, die in engster Verbindung mit seinem Leben stehen, wirklich weiß! Und darin ist sogar nur wenig Unterschied zwischen gebildeten und ungebildeten Personen.

So herrscht über das Problem des Schlafes oder über die Einzelheiten, welche in seinen Bereich fallen, noch heute viele Meinungs-Verschiedenheit. Dies kann nicht gerade mit Befriedigung erfüllen, wenn es sich um etwas handelt, das reichlich ein Drittel der menschlichen Existenz ausfüllt oder ausfüllen sollte!

Immerhin erkennt die ärztliche Wissenschaft ziemlich einhellig die entscheidende Bedeutung des Schlafes in fast allen Dingen an, welche die Gesundheit betreffen; und eine der ersten Fragen eines Arztes, welcher auf der Höhe der Zeit steht, an einen Patienten, der ihn in irgend einer Sache in Anspruch nimmt, pflegt die zu sein: „Wie lange schlafen Sie?" Die Antwort darauf kann Dutzende andere Fragen ersparen.

Es besteht in Fachkreisen auch nicht mehr viel Streit darüber, daß der durchschnittliche Mensch mindestens 8 von den 24 Stunden schlafen solle. Manchen beliebt es noch immer, wenn diese Frage auftaucht, sofort die Beispiele einiger berühmter Personen anzuführen, welche einen weit kürzeren Schlaf für genügend erklärten oder gelegentlich sogar behaupteten, er sei überhaupt kein wirkliches Bedürfnis, wie Edison oder Napoleon I.

Aber es ist nicht zu vergessen, daß Napoleon als ein verhältnismäßig junger Mann starb, und daß Edison, der übrigens schon manche, gelinde gesagt, sehr gewagte Behauptungen aufgestellt hat, eine Lebens-Periode erreicht hat, in welcher ihm fünf bis sechs Stunden anhaltenden Schlafes genügen.

Der jetzige Präsident Wilson schläft täglich 9 bis 9½ Stunden, Wm. J. Bryan 9 bis 10 Stunden, und Ex-Präsident Roosevelt genau 8 Stunden. Man mag sich zu Zeiten den gewohnten Schlaf sehr beträchtlich verkürzen, aber das darf nur vorübergehend geschehen, und eines der schlimmsten Uebel, die es geben kann, ist Schlaflosigkeit. Dies deutet nicht darauf hin, daß Schlaf nur eine „Angewohnheit" sei.

Aber was ist eigentlich der Schlaf? Wird er nur durch Ermüdung verursacht, was man gewöhnlich so nennt? Diese Erklärung reicht bei weitem nicht aus. Denn es ist bekannt, daß eine Person sehr ermüdet sein und doch durchaus nicht einschlafen kann; ja in vielen Fällen schließt gerade ein sehr hoher Grad von Ermüdung das Schlafen aus.

Nicht so übel klingt die Theorie, daß der Schlaf durch den Instinkt der Selbsterhaltung verursacht werde. Ja man kann sagen, daß wir damit der Lösung der Frage so nahe gekommen seien, wie es überhaupt möglich ist. Aber diese Erklärung ist doch nur eine sehr allgemeine, und die Ursache des Schlafes ist noch immer ein Geheimnis geblieben — oder es würden nicht so vielerlei Ansichten darüber verbreitet sein.

Ein Gelehrter des Smithsonschen Institutes, R. Legendre, hat durch Experimente dargetan, daß der Mangel an Schlaf ein gewisses giftiges Fluidum im Gehirn entwickelt, und daß, wenn dieses Fluidum einem kräftigen, frisch-gesunden Säugetier eingespritzt wird, es bei diesem Schläfrigkeit hervorbringt. Dies scheint darauf hinzuweisen, daß der Mensch, ebenso wie z. B. der Hund, etwas in seinem Körper hat, das Schlaf hervorbringt und zu unterscheiden ist von der Ermüdung. Aber was dieses ist, das hat die Wissenschaft noch zu entdecken.

Die Wissenschaft kennt jedoch die schädlichen Wirkungen von zuviel Schlaf — und die noch schädlicheren von Schlaflosigkeit. Viele der Nerven-Störungen, an denen das amerikanische Volk in besonderem Maße leidet, sind darauf zurückzuführen, daß das Körper-System das Opfer von Schlaf-„Aushungerung" wird. Man schätzt, daß unter je zehn Menschen in den Ver. Staaten sieben zu der einen oder anderen Zeit ihres Lebens an Schlaflosigkeit leiden. Das ist eine sehr ernste praktische Frage; und nicht zu eindringlich kann zu genügendem und regelmäßigem Schlafen gemahnt werden.

— **Schwerenöter.** Herr: Wenn ich Sie jetzt küssen würde, liebes Fräulein, was würden Sie dann tun?

Fräulein: Ich würde meine Mutter rufen.

Herr: Ach, küßt die denn auch so gern?

— **Diese Fremdwörter!** — Mein Sohn ist Korpsstudent, Schlafstunden noch nicht heraus, wenn er beleidigt wird, kann er Gratifikation verlangen!

In **Deutschland** kommen auf 100 Einwohner etwa 28 Schweine, in der deutsch-brasilianischen Kolonie 214.

Kaiser Nikolaus I. machte sich einmal den Scherz, inkognito als Kurier von Prag nach Wien zu reisen, nur um die Kaiserin-Mutter zu überraschen.

Im **Jahre** 1860 führten Franzosen und Engländer im Norden Krieg gegen die chinesische Regierung und unterstützten sie zugleich im Süden gegen den Taipang-Aufstand.

Die **Frau** als die Schöpferin des häuslichen Glückes muß vor allen Dingen auch ihr Herz reinhalten von allem, was dem Frieden mit ihr selbst und ihrer Umgebung hinderlich ist.

Die **Winterweizen-Ernte** dieses Jahres wird auf 366,000,000 Bushel geschätzt, die geringste Ernte seit 1904; nur einmal seither, im Jahre 1912, betrug sie weniger als 400,000,000 Bushel.

Wenn der Zufall zwei Wölfe zusammenführt, fühlt gewiß keiner die geringste Beklemmung über das, daß der andere ein Wolf ist; aber zwei Menschen können sich nie im Wald begegnen, ohne daß nicht jeder denkt, der Kerl könne ein Räuber sein.

Nach der neuesten Schätzung ist die gesamte Erzeugung von Rübenzucker in Europa hinter der Erzeugung des vorangegangenen Betriebsjahres etwas zurückgeblieben. Sie betrug 1915—16 5,074,857 Tonnen, in 1916—17 nur 5,039,000 Tonnen.

Auf Island verlängert man den Brotteig durch Zusatz von Moosen und Flechten. Im Frühjahr 1812 mischte man ihn in Ostpreußen mit Kräutern und Baumrinden. In Süddeutschland werden Aepfel und Birnen mit verbacken

HIER IST

CERVA

The World's Best Beverage

Es enthält den bekannten feinen Hopfengeschmack und berauscht nicht.

CERVA hilft einem längst gefühlten Bedürfnisse ab. Nun, da es hier ist, wird es überall, wo gute Getränke geführt werden, serviert.

ist eine Garantie für Echtheit und ein Beweis, daß Sie **CERVA** vor sich haben.

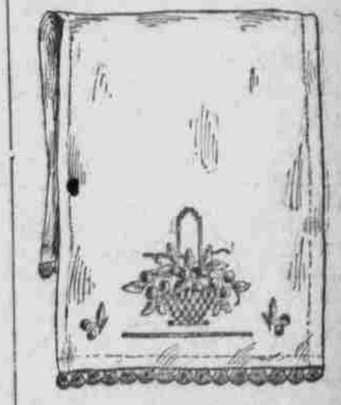
Versuchen Sie eine Flasche und überzeugen Sie sich von der Güte dieses herrlichen Getränkes!

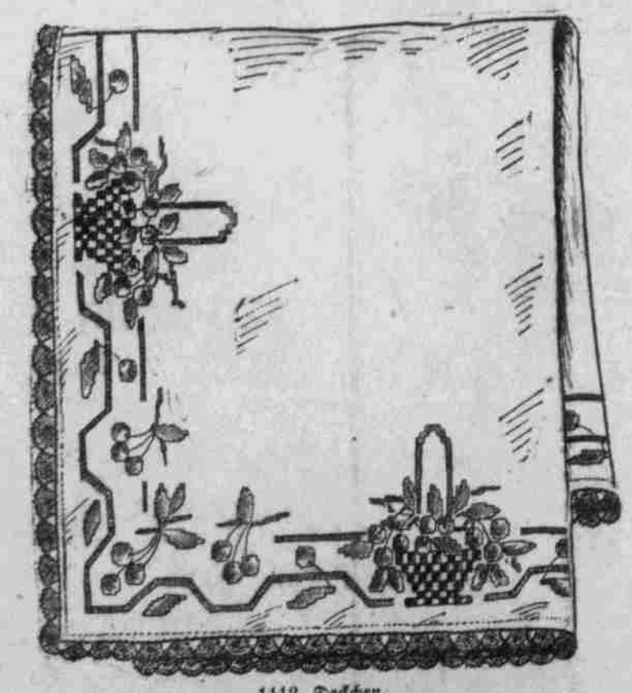
Die hervorragenden Eigenschaften von **CERVA** lassen sich in Worten überhaupt nicht ausdrücken; man muß es gekostet haben, um sich eine richtige Vorstellung von seinem wahren Werte als mildes, jedoch anregendes Getränk zu machen. Der Genuß einer Flasche wird Sie davon überzeugen.

Lemp, Fabrikanten, **St. Louis**
H. A. Steinwender, Distributor
1108 Douglas Str., Omaha, Nebr.

Für fleissige Hände

1105, Wandschoner für's Badezimmer.





1112, Deckchen.

Fruchtstücke erscheinen besonders geeignet, um als Muster für die Ausschmückung des Eßzimmers zu dienen. Das Deckchen und der Läufer, die hier abgebildet sind, zeigen ein Kirschenmuster, zu dessen Ausführung Kreuz- und Stielstich verwendet werden. Das Muster sieht nach Fertigstellung wunderhübsch und sehr natürlich aus. Die Kirschen werden rot und orange, die Blätter und Stengel grün, die Aeste braun gestickt. Für die Körbe, die gelb gestickt werden, sollte das schwerere Garn verwendet werden. Die Randbordüre wird in Stielstich in dunkelgelb und Kreuzstich in gelber Mittelfarbe gearbeitet. Die Muster sind auf feinem weißem Broiderweave (Kongreßstoff) vorgezeichnet und getönt und kosten einschließlich des erforderlichen Stickgarns: 1112, Deckchen, 35 Zoll im Quadrat, 90 Cent; Clunyspitze dazu 60 Cent extra; 1113, Büffetläufer, 18×54 Zoll, 90 Cent; Clunyspitze für die Enden, 20 Cent extra.

1113, Büffetläufer.

Äußerst praktisch, dabei gleichzeitig ein Schmuck für das Badezimmer ist der Wandschoner No. 1105, dessen Muster am vorteilhaftesten ganz in blau gehalten wird. Die ganze Stickerei ist für Stielstich berechnet. Auf der Klappe werden das Wasser und die Blumen hellblau, die Boote delftblau und die Ranken dunkelblau gearbeitet; für die Schrift ist mittleres Blau bestimmt. Das Muster ist auf weißem Berkshire Linene vorgezeichnet, 24 Zoll breit und kostet inklusive des erforderlichen Stickgarns 75 Cent.

Zu bestellen durch
Tägliche Omaha Tribüne
Pattern Departement
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

In die Angel der Wahrheit beißen nur kleine Karpfen, mit dem Netz der Lüge fischt man große Lachse, heißt es in einem lettischen Sprichwort.

Die Blutsauger am Körper der Nation sind die Lebensmittelwucherer, und gegen solche Schädlinge ist mit halben Maßnahmen noch niemals etwas ausgerichtet worden.